Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis pro Quartal bei der Post abgeholt 76 Pfg. durch unsere Boten oder durch die Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: Achtseitig illustr. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und Kannenbäckerland

umfassend die Königl. Amtsgerichts-Bezirke Höhr-Grenzhausen und Selters

Annahme von Inseraten bei J. L. Zinko in Ransbach, Kaufmann Brügmann in Wirges und in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg. die kleine Zeile oder deren Raum

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Rühlemann in Höhr.

No. 106 | Fernsprecher Nr. 90, Höhr. | Höhr, Donnerstag, den 9. September 1915 | 39. Jahrgang

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915.

Dritte Kriegsanleihe.

Länger als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber in schwerem Kampfe, wie er in der Geschichte nicht seinesgleichen findet. Ungeheuer sind die Opfer an Gut und Blut, die der gewaltige Krieg fordert. Gilt es doch die Feinde niederzuringen, die der Zahl nach überlegen sind und sich die Vernichtung Deutschlands zum Ziel gesetzt haben. Diese Absicht wird an den glänzenden Waffentaten unseres Heer und Flotte, an den großartigen wirtschaftlichen Leistungen des von einem einheitlichen nationalen Willen beseelten Deutschen Volkes zerschellen. Wir sehen, fest vertrauend auf unsere Kraft und die Reinheit des Gewissens, in dem von uns nicht gewollten Kriege zuversichtlich der völligen Niederwerfung der Feinde und einem Frieden entgegen, der nach den Worten unseres Kaisers „uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere". Dieses Ziel erfordert nicht nur den ganzen Heldenmut und Opfermut unserer vor dem Feinde stehenden Brüder, sondern auch die stärkste Anspannung unserer finanziellen Kraft. Das Deutsche Volk hat bereits bei zwei Kriegsanleihen seine Opferfreudigkeit und seinen Siegeswillen bekundet. Jetzt ist eine dritte Kriegsanleihe aufgelegt worden. Ihr Erfolg wird hinter dem bisher vollbrachten nicht zurückstehen, wenn jeder in Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht seine verfügbaren Mittel der neuen Kriegsanleihe zuwendet.

Ausgegeben werden fünfprozentige Schuldverschreibungen der Reichsanleihe. Der Zeichnungspreis beträgt 99 %, bei Schuldbuchzeichnungen 98,80 %. Die Schuldverschreibungen sind wie bei der ersten und zweiten Kriegsanleihe bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar, gewähren also 9 Jahre lang einen fünfprozentigen Zinsgenuß. Da aber die Ausgabe ein volles Prozent unter dem Nennwert erfolgt und außerdem eine Rückzahlung zum Nennwert nach einer Reihe von Jahren in Aussicht steht, so ist die wirkliche Verzinsung noch etwas höher als 5 vom Hundert. Die Unkündbarkeit bildet für den Zeichner kein Hindernis, über die Schuldverschreibungen auch vor dem 1. Oktober 1924 zu verfügen. Die neue Kriegsanleihe kann somit als eine ebenso sichere wie gewinnbringende Kapitalanlage allen Volkskreisen aufs wärmste empfohlen werden.

Für die **Zeichnungen** ist in umfassendster Weise Sorge getragen. Sie werden bei dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin** (Postscheckkonto Berlin 99) und bei **allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung** entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der **Königlichen Handlung (Preußische Staatsbank)** und der **Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen **Banken, Bankiers** und ihrer Filialen, **sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen** und ihrer Verbände, bei jeder deutschen **Lebensversicherungsgesellschaft** und jeder deutschen **Kreditgenossenschaft**, endlich bei **allen Postanstalten am Schalter** erfolgen. Bei solcher Ausdehnung der Vermittlungsstellen ist den weitesten Volkskreisen in allen Teilen des Reichs die bequemste Gelegenheit zur Beteiligung geboten.

Wer zeichnen will, hat sich zunächst einen Zeichnungsschein zu beschaffen, der bei den vorgenannten Stellen, für die Zeichnungen bei der Post bei der nächsten Postanstalt, erhältlich ist und nur der Ausfüllung bedarf. Auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen sind briefliche Zeichnungen statthaft. Die Scheine für die Zeichnungen bei der Post haben, da es sich bei ihnen nur um **eine** Einzahlung handelt, eine vereinfachte Form. In den Landbestellbezirken und den kleineren Städten können diese Zeichnungsscheine schon durch den Postboten bezogen werden. Die ausgefüllten Scheine sind in einem Briefumschlag mit der Adresse an die Post entweder dem Postboten mitzugeben oder mit Marke in den nächsten Postbriefkasten zu stecken.

Ueber das Geld braucht man zur Zeit der Zeichnung noch nicht sogleich zu verfügen, die Einzahlungen verteilen sich auf einen längeren Zeitraum. Zeichner können vom 30. September ab jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet:

30 %	des	gezeichneten	Betrages	spätestens	bis	zum	18. Oktober 1915
20 %	"	"	"	"	"	"	24. November 1915
25 %	"	"	"	"	"	"	22. Dezember 1915
25 %	"	"	"	"	"	"	22. Januar 1916

bezahlen. **Nur wer bei der Post zeichnet, muß schon zum 18. Oktober d. J. Vollzahlung leisten.** Im übrigen sind Teilzahlungen nach Bedürfnis zulässig, doch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen. Auch die Beträge unter 1000 Mark sind nicht sogleich in einer Summe fällig. Da die einzelne Zahlung nicht geringer als 100 Mark sein darf, so ist dem Zeichner kleinerer Beträge, namentlich von 100, 200, 300 und 400 Mark, eine weitgehende Entschließung darüber eingeräumt, an welchen Terminen die Teilzahlung leisten will. So steht es demjenigen, welcher 100 Mark gezeichnet hat, frei, diesen Betrag erst am 22. Januar 1916 einzuzahlen. Der Zeichner von 200 Mark braucht die ersten 100 Mark erst am 24. November 1915, die übrigen 100 Mark erst am 22. Januar 1916 zu zahlen. Wer 300 Mark gezeichnet hat, hat gleichfalls bis zum 24. November 1915 nur 100 Mark, die zweiten 100 Mark am 22. Dezember, den Rest am 22. Januar 1916 zu zahlen. Es findet immer eine Verschiebung zum nächsten Zahlungstermin statt, solange nicht mindestens 100 Mark zu zahlen sind.

Der erste Zinsschein ist am 1. Oktober 1916 fällig. Der Zinsenlauf beginnt also am 1. April 1916. Für die Zeit bis zum 1. April 1916 findet der Ausgleich zugunsten des Zeichners im Wege der Stückzinsberechnung statt, d. h. es werden dem Einzahler 5 % Stückzinsen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab im Wege der Verrechnung auf den einzuzahlenden Betrag vergütet. So betragen die Stückzinsen auf je 100 Mark berechnet:

		für Stücke	für Schuldbucheintragungen
für die Einzahlungen bis zum 30. September 1915	2,50 ℳ, der Zeichner hat also in Wirklichkeit nur zu zahlen	96,50 ℳ	96,30 ℳ
" " " am 18. Oktober 1915	2,25 ℳ, " " " " " "	96,75 ℳ	96,55 ℳ
" " " am 24. November 1915	1,75 ℳ, " " " " " "	97,25 ℳ	97,05 ℳ

Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfg.

Für die Einzahlungen ist nicht erforderlich, daß der Zeichner das Geld bar bereitliegen hat. Wer über ein Guthaben bei einer Sparkasse oder einer Bank verfügt, kann dieses für die Einzahlungen in Anspruch nehmen. Sparkassen und Banken werden hinsichtlich der Abhebung namentlich dann das größte Entgegenkommen zeigen, **wenn man bei ihnen die Zeichnung vornimmt.** Besitzt der Zeichner Wertpapiere, so eröffnen ihm die Darlehnskassen des Reichs den Weg, durch Beleihung das erforderliche Darlehen zu erhalten. Für diese Darlehen ist der Zinssatz um ein Viertelprozent ermäßigt, nämlich auf $5^1/_4$ %, während sonst der Darlehenszinssatz $5^1/_2$ % beträgt. Die Darlehensnehmer werden hinsichtlich der Zeitdauer des Darlehens bei den Darlehenskassen das größte Entgegenkommen finden, gegebenenfalls im Wege der Verlängerung des gewährten Darlehens, so daß eine Kündigung zu ungelegener Zeit nicht zu besorgen ist.

Wer **Schuldbuchzeichnungen** wählt, genießt neben einer Kursvergünstigung von 20 Pfennig für je 100 Mark alle Vorteile des Schuldbuchs, die hauptsächlich darin bestehen, daß das Schuldbuch vor jedem Verlust durch Diebstahl, Feuer oder sonstiges Abhandenkommen der Schuldverschreibungen schützt, mithin die Sorge der Aufbewahrung beseitigt und außerdem die sonstigen Kosten der Vermögensverwaltung erspart, da die Eintragungen in das Schuldbuch sowie der Bezug der Zinsen vollständig gebührenfrei erfolgen. Nur die spätere Ausreichung einer Schuldverschreibung, die jedoch nicht vor dem 15. Oktober 1916 zulässig sein soll, unterliegt einer mäßigen Gebühr. Die Zinsen erhält der Schuldbuchgläubiger durch die Post portofrei zugesandt; er kann sie aber auch fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen oder sie bei einer Reichsbankanstalt oder öffentlichen Kasse in Empfang nehmen. Angesichts der großen Vorzüge, welche das Schuldbuch gewährt, ist eine möglichst lange Beibehaltung der Eintragung dringend zu raten.

Aus Vorstehendem ergibt sich, daß die Beteiligung an der Kriegsanleihe nach jeder Richtung auch den weniger bemittelten Volksklassen erleichtert ist. Die Anleihe stellt eine hochverzinsliche und unbedingt sichere Anlage dar. Darüber hinaus aber ist es eine Ehrensache des Deutschen Volkes, durch umfangreiche Zeichnungen die weiteren Mittel aufzubringen, deren Heer und Flotte zur Vollendung ihrer schweren Aufgaben in dem um Leben und Zukunft des Vaterlandes geführten Krieg unbedingt bedürfen.

Die neue Front.

Daß es etwas ruhiger geworden ist, ist ja nicht zu leugnen. Zunächst war von den deutschen Armeen das ungemein schwierige Gebiet des Urwaldes und der östlich daran anschließenden Sumpfstrecken in der Verfolgung zu durchqueren. Daß das nur in langsamerem Tempo geschehen konnte, liegt auf der Hand.

Anscheinend.

Wenn nicht alles täuscht, hat es den Anschein, als wenn allmählich ein Wandel eintreten wollte. Der russische Widerstand wird sowohl östlich von der Njemen-Linie wie auch im Gebiet der Jaslolda ein immer heftigerer.

Wichtige Plätze.

Jetzt handelt es sich für die Russen um die Frage, ob sie auch Dünaburg, Wilna und Minsk aufgeben sollen oder nicht. Alle drei Orte sind äußerst wichtige Plätze, und zwar nicht nur für die Verteidigung des inneren Rußlands.

Wo?

Kommt eine Entscheidungsschlacht zustande, so müßte sie sich in einem Vierecke abspielen, das auf der westlichen Seite durch die Njemen-Linie (Kolyno-Grodno), auf der östlichen durch die Linie Dünaburg-Minsk begrenzt ist und in dessen Mitte etwa Wilna liegt.

Sie wankt.

Die „neue russische Front" ist aber auch jetzt schon im Wanken begriffen. Die Forcierung der Dünaübergänge bei Friedrichstadt ist einer der Beweise hiefür.

Das Gleiche

ist von der Südfront zu berichten. Der russische Tagesbericht muß ja selbst die fortschreitende Offensive der Verbündeten zugeben und läßt zwischen den Zeilen erkennen, daß sie erfolgreich ist.

Kurzlebig.

Die „neue russische Front" wird wohl recht kurzlebig sein. Was will man damit anfangen ohne ein Heer, das noch zu einer kräftigen Verteidigung fähig ist? Der Ersatz für die enormen Verluste an Menschen, der vielleicht in etwa einem Jahre herbeigeschafft werden könnte, wenn Rußland über genügend Ausbildungspersonal noch verfügen würde, käme zu spät. An den vollen Ersatz für das verlorene Material ist aber in diesem Kriege kaum mehr zu denken.

Rundschau.

Deutschland.

!) Im Osten. (Ctr. Bln.) Die Ausrichtung unserer Front zu einer geraden Linie ist jetzt fast vollendet, und da die gerade Linie der kürzeste Verbindungsweg zwischen zwei Punkten ist, so ist jetzt die günstigste Form erreicht. Rußlands Front ist zwar auch kleiner geworden, aber dadurch wurden nicht neue Heere frei, sondern ihre Front wurde um so viel kleiner, als sie Menschen verlor. Das ist der gewaltige Unterschied in der Wirkung derselben Erscheinung auf die beiden Heere. Auf unserer Seite ist der ganze Vorteil, auf der Seite der Russen der ganze Nachteil der neuen Lage, die Rußlands volle Hoffnungslosigkeit deutlich offenbart.

— Kriegsanleihen. (Ctr. Bln. Bekanntlich war es bis jetzt nicht möglich, die Stücke der zweiten Kriegsanleihe sämtlich fertig zu stellen und auszugeben. Die Ursache liegt in der ungeheueren Menge des zu bewältigenden Materials, das sich auf nahezu sieben Millionen Stück Anleihe- und Schatzanweisungen nebst ebensovielen Zinsscheinbogen beläuft. Es sind zwar bereits sämtliche Schatzanweisungen und drei Raten der Anleihestücke ausgegeben, die vierte Rate wird im Laufe des September und der Rest vermutlich Mitte Oktober ausgegeben werden.

:) Aufgehoben. (Ctr. Bln.) Nach einer Mitteilung der Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris ist das Gefangenenlager in Biskra (Algerien) wegen der dort im Sommer herrschenden Hitze aufgehoben worden; die dort bisher untergebracht gewesenen Gefangenen sind auf einige andere algerische Lager verteilt.

:) Kriegsmüde. (Ctr. Bln.) Das französische Volk ist von einer solchen Kriegsmüdigkeit befallen, daß sowohl Herr Poincare wie Herr Viviani ihre Amtsmüdigkeit nicht gut mehr verheimlichen können. Sie wären glücklich, wenn sie die unerträglich schwer gewordene Bürde der Verantwortlichkeit auf wohlfeile Art loswerden könnten. Wie angesehene Politiker, die in der Kammer und in den ersten Blättern das große Wort führen, ohne Umschweife erklärten, haben der Präsident und der Kabinettschef durch ihre guten Freunde die letzte Regierungskrise geschickt einleiten lassen. Und sie würden Herrn Clemenceau von Herzen dankbar gewesen sein, wenn er ihnen den stillen Wunsch erfüllt und sie zu Fall gebracht hätte, ehe daß sie einen Beinbruch erlitten. Kriegsmüde war allerdings das französische Volk schon vor Bekanntwerden der bösen Meldungen aus Rußland, mochten die Blätter auch noch so oft und so laut das Gegenteil beteuern.

?) Schwierigkeiten. (Ctr. Bln.) Die großen russischen Baumwollmanufakturen, die für den Heeresbedarf arbeiten, sind seit Monaten bei amerikanischen und englischen Baumwollhändlern, denen sie bedeutende Bestellungen machten, ganz erhebliche Verpflichtungen eingegangen, deren Erfüllung jetzt verlangt wird. Man beziffert diese Verpflichtungen auf 200 Millionen Mark, deren Beschaffung in englischer Valuta bei den Kredit-Instituten den größten Schwierigkeiten begegnen soll.

Geordnete Verwaltung.

Der von einer Studienreise nach Russisch-Polen zurückgekehrte Generalsekretär Schmied der österreichisch-ungarischen Bank äußerte sich zu einem Berichterstatter der Presse: Das reiche Kohlenrevier von Dombrowa ist wieder vollständig instand gesetzt und im Betrieb, und der Monatsertrag von 2 Millionen Kronen kommt der österreichisch-ungarischen Verwaltung zugute. Die berühmten Kupferminen in Fieldce, die unter russischer Herrschaft außer Betrieb waren, weil die Russen mehr die Uralgruben ausnutzten, werden in zwei Monaten vollkommen im Betrieb sein und alles für die Heeresverwaltung benötigte Kupfer liefern. Abgesehen davon, wurden aber in Russisch-Polen große Kupfervorräte requiriert, ebenso große Vorräte an Baumwolle und Lebensmitteln. Die Requisitionsscheine werden voll bewertet. Die Bevölkerung empfindet die von der österreichischen und deutschen Verwaltung eingeführte strenge Ordnung als eine Wohltat. Der Generalsekretär bezeichnet als ersten Zweck seiner Reise Erhebungen zur Vorbereitung der Uebertragung des österreichisch-ungarischen Geldwesens und Errichtung von Zweigniederlassungen der österreichisch-ungarischen Bank in den größeren Städten der österreichisch-ungarischen Einflußsphäre. (Ctr. Bln.)

Europa.

) Norwegen. (Ctr. Frkft.) Ein norwegisches Ausfuhrverbot für Quecksilber ist erlassen worden.

— Norwegen. (Ctr. Frkft.) Es ist zwischen der norwegischen Industrie und den englischen Behörden eine Einigung über die ungehinderte Baumwolleinfuhr nach Norwegen zustandegekommen. Die Bedingungen sind unbekannt.

? Rußland. (Ctr. Bln.) Von informierter Seite wird behauptet, daß die Frontreise des Zaren lediglich fingiert sei, um die Verlegung der Residenz zu verdecken. Der Fall Rigas bedeute eine unmittelbare Bedrohung von Petersburg.

? Schweiz. (Ctr. Frkft.) Die unterbrochen gewesene Zuckereinfuhr aus Oesterreich wird nach glücklicher Beendigung der Kompensationsverhandlungen demnächst wieder beginnen. Die Kohleneinfuhr aus Deutschland ist nach wie vor normal und übersteigt zeitweise den Durchschnitt.

) Schweiz. (Ctr. Bln.) Die ständerätliche Kommission für die Kriegssteuer beschloß daß im Ausland befindliche Betriebsvermögen von der Steuer nur zu befreien seien, wenn der Eigentümer nachweist, daß er dort einer Vermögenssteuer unterworfen ist.

? Oesterreich-Ungarn. (Ctr. Bln.) Die Niederlage der Russen bei Brody war vollständig, sie artete stellenweise in Flucht aus. Die Wirkung des Sieges dürfte sich alsbald geltend machen. Zunächst scheint er eine [illegible] liche Umgehung der Reste des Festungsdreiecks einzuleiten, die bereits von Norden und Westen kräftig angepackt werden, wie aus Wiener Privatmeldungen hervorgeht. Der schwer passierbaren, versumpften Bach- und Flußläufe. Der Rückzug auf den galizischen Grenzfluß [illegible] wird wohl alsbald erfolgen, so daß, vielleicht mit Ausnahme des Zipfels hinter dem schmalen, östlich Tarnopol gelegenen Rücken der Miody-Gora, den sie wohl [illegible] werden, ganz Galizien in den nächsten Tagen geräumt sein dürfte.

? Italien. (Ctr. Bln.) Es beabsichtigen, wie [illegible] aus Chiasso meldet, die Italiener, beim bevorstehenden Eintritt des Winters die Operationen an der Tiroler Front einzuschränken, weil dort die strategische Stellung [illegible] sei, dagegen die Offensive am Isonzo und am Karst [illegible] führen, wo milderes Klima herrscht.

)) Serbien. (Ctr. Bln.) Im Grunde genommen sind die Bedingungen, die Griechenland Serbien auferlegt, gleichbedeutend mit dem Scheitern des ganzen Vierverbandsplanes auf dem Balkan. Bulgarien hat von der Türkei überhaupt nicht die Erfüllung seiner nationalen Forderungen verlangt.

Afrika.

— Libyen. (Ctr. Bln.) Die seit Anfang in [illegible] begangenen Fehler rächten sich sehr; das unsichere Vorgehen der Beamten, die sich in ungenügender Tätigkeit gegenüber Truppen und ungeschickten Behandlung der Eingeborenen äußerte, hat dazu geführt, daß jede Achtung vor der italienischen Herrschaft verloren gegangen ist. Dazu wurde [illegible] in Italien des Besitzes überdrüssig, die Industriellen zogen sich zurück, die Truppen empfanden den Aufenthalt als Qual. Alles das ermutigt die Rebellen.

Asien.

? Japan. (Ctr. Bln.) Angesichts des Gerüchtes von der Entsendung eines Hilfskorps nach dem europäischen Kriegsschauplatz zeigt die überwiegende Mehrheit eine wachsende Nervosität. Mit geringen Ausnahmen stehen alle Bevölkerungsschichten der japanischen Teilnahme in diesem Stadium durchaus ablehnend gegenüber.

Aus aller Welt.

?) **Berlin.** Unter den großen Ziffern, die den [illegible] ren Ausdruck für die gewaltigen Kriegsleistungen der Stadt Berlin bilden, nimmt die Summe, die allein für Kriegerfamilien aufgewendet worden ist, mit die erste Stelle ein. Rund 47 Millionen wurden zu diesem Zwecke ausgegeben, wobei die Mietbeihilfen noch nicht eingerechnet sind. Daß sie es mit verhältnismäßig geringen Schwierigkeiten und ohne viel Aufhebens nach außen hin tun konnten, beweist zugleich den gesunden Organismus der Verwaltung.

? **Paris.** (Ctr. Bln.) Nach der „Libre Parole" hat der Staat alle Briefmarkenautomaten, weil sie deutscher Fabrikates sind. Die Automaten, welche den Stück Francs pro Stück kosteten, wurden zu 9—10 Francs Stück verkauft.

!) **Marseille.** (Ctr. Bln.) Die Verhältnisse am [illegible] drohen kritisch zu werden, wenn nicht die nötigen Maßnahmen getroffen werden. Ueber 37 große Dampfer mit mehr als 150 000 Tonnen warten auf Löschung. Der Zollinhalt kostet den Importeuren Millionen. Ueber [illegible] Hafenarbeiter kehrten bisher nach Italien zurück. Die Güterstauung schwillt an. Ungeheure Nebenspesen für Lagergelder sind die Folge dieser Zustände; sie kosten Millionen. Die unumgängliche Folge ist die allgemeine Verteuerung.

: **Rom.** (Ctr. Bln.) Der Generalrat der Banken in Italien hat beschlossen, daß die Börsen bis zum Ende des Krieges geschlossen bleiben sollen.

? **Madrid.** (Ctr. Frkft.) Laut einer Meldung aus Barcelona wurde in einem aristokratischen Viertel selbst eine Falschmünzerbande erwischt, die seit langem falsche französische, belgische, italienische, spanische und schweizerische Geldstücke und Banknoten herstellte und in Umlauf setzte.

Als die große Zeit begann.

6

„Ach, mein kleiner Liebling", klagte Emmi enttäuscht, „wie sauer wird dem Wildfang das Stilliegen ankommen? Es fehlt dem Kinde doch nichts Ernstliches?"

„Nein, nein, ängstige dich nur nicht. Suschen ist zwar etwas matt, hat wenig Appetit und ist nicht wie sonst zum Spielen aufgelegt, aber bedenklich ist die Sache keinesfalls."

Inzwischen war auch Annemaries Verlobter gekommen. Das junge Brautpaar saß eng aneinandergeschmiegt; denn die wenigen Stunden, die vielleicht noch bis zur Trennung blieben, genügten kaum für das, was sie sich noch alles zu sagen hatten.

Es wollte in dem kleinen Kreise keine heitere Stimmung aufkommen, soviel Mühe sich jeder gab, es den anderen nicht merken zu lassen, wie es ihm ums Herz war.

Der Sanitätsrat gab Auftrag, von seinem besten Wein einige Flaschen aus dem Keller zu holen. Aber auch dieses Mittel versagte. Emmi lief alle Augenblicke hinaus, um nach dem Kinde zu sehen, das mit heißen Bäckchen in unruhigem Halbschlummer lag; auch Friedel zeigte sich bedrückt von der Sorge um das Kind, trotzdem der alte Herr immer wieder versicherte, daß es im schlimmsten Falle eine kleine, ungefährliche Mandelentzündung werden würde.

„Denke doch nur Friedel," sagte Emmi mit Tränen in den Augen, „wenn du fort müßtest und unsere Kleine würde krank und ich wäre allein mit dem Kummer und der Angst um dich und das Kind, — es wäre zu schrecklich."

„Mach doch dem Friedel das Herz nicht schwer, Emmi", mahnte der Vater eindringlich. „Erstens wird die Krankheit nicht gefährlich, und zweitens", — er machte eine kleine Pause — „wer weiß, ob dein Mann überhaupt fort muß. Bestimmt ist das noch nicht."

Emmi schaute fragend den Vater an, während ein helles glückliches Lächeln aus ihren Augen strahlte. Auch Friedel hob rasch den Kopf und seine Stimme klang beinahe barsch, als er kurz fragte: „Wie meinst du das, Papa?" —

Der Sanitätsrat wiegte bedächtig den grauen Kopf, ehe er entgegnete:

„Höre mich an, mein Sohn. Als ich dich das letzte Mal untersuchte, habe ich entdeckt, daß bei dir ein kleiner Herzklappenfehler vorhanden ist. Ich habe euch beiden das verschwiegen, weil es an sich ungefährlich ist, und man bei entsprechender Lebensweise alt dabei werden kann. Wozu sollte ich euch da ängstigen? Aber jetzt liegt die Sache anders. Ein Wort von mir an der richtigen Stelle würde sicher bewirken, daß du für felddienstuntauglich erklärt wirst. Du könntest eventuell hier in irgendeiner Kanzlei für allerlei Schreiberei verwendet werden, es gibt ja auch solche Arbeit genug im Garnisonsdienste. Man braucht da auch Leute —"

Weiter konnte der alte Herr nicht sprechen. Friedel war schon nach den ersten Worten ungestüm emporgefahren. Auf seiner Stirne lag eine dunkle Wolke, als er heftig ausbrach:

„Du mutest mir doch hoffentlich nicht zu, daß ich wie ein altes Spittelweib hinter dem Ofen sitzen bleiben soll, in einer Zeit, wo das ganze deutsche Volk sich erhebt, wo alles voll Begeisterung hinauszieht in den heiligen Kampf! Ich werde wahrhaftig nicht zurückstehen, das kannst mir glauben. Denn das Märchen von dem „kleinen" Klappenfehler, mit dem du erst jetzt herausrückst, [illegible] mir nicht aufbinden; ich fühle mich so gesund wie [illegible] Fisch im Wasser und werde meine Pflicht erfüllen [illegible] zum Aeußersten!"

Das Gesicht des Sanitätsrats überzog sich langsam [illegible] dunkler Röte.

„Dich von deiner Pflicht abhalten zu wollen, [illegible] niemals beabsichtigt, aber als Arzt muß ich dir [illegible] Wahrheit sagen."

„An die ich nicht glaube!" fuhr der junge Mann [illegible] gestüm auf. „Ich habe nie etwas verspürt, was [illegible] derartiges Leiden schließen ließe."

„Er hat ganz recht, Emmi", mischte sich nun [illegible] Ludwig v. Bär ein, der bisher stumm der etwas [illegible] Szene zugehört hatte. Du solltest stolz sein auf [illegible] Mann, er ist ein ganzer Kerl!" Er wird ein tapferer [illegible] sein, und solche haben wir, weiß Gott, jetzt nötig."

Emmis blaue Augen blitzten den Verlobten [illegible] Schwester kampflustig an. Sie warf den Kopf [illegible] Nacken und entgegnete trotzig:

„Wenn mein Mann Offizier wäre, dann hätte er [illegible] leicht recht, aber so kann er durch jeden Beliebigen [illegible] setzt werden. Ich verlange ja übrigens nicht, daß er [illegible] Hände untätig in den Schoß legt; er kann ja dem [illegible] lande auch auf andere Weise, und vielleicht besser [illegible] wenn er in einer Kanzlei arbeitet, denn da brauchen [illegible] auch tüchtige Leute. Wenn er aber mit hinauszieht [illegible] weil er den Strapazen nicht gewachsen ist, vielleicht [illegible] wegs liegen bleibt und an seinem Herzleiden [illegible]

Kleine Chronik.

Kinowunder. Man teilt mit, daß ein Unteroffizier ...my Service Corps, der bei einem Gefecht in Flan... taubstumm geworden war, dieser Tage in Livertwol ...er Bioskopvorstellung Gehör und Sprache wiedergе... hat. Der Film erregte in ihm einen Lachkrampf, ...n er ein brennendes Gefühl in der Kehle und eine ...dung in den Ohren verspürte, als ob darin etwas ...n würde. Plötzlich hörte er wieder seine eigene ..., stürmte aus dem Theater, dankte dem Direktor ...eaters und ging ins Krankenhaus, um dort seine ...ng mitzuteilen.

— **Eiserne Münzen** sind keine Erfindung der Neu... schon die alten Spartaner hatten, wie wir bereits ... Schule lernten, eisernes Geld, dessen Gewicht wohl ...nde war, den Handel zu erschweren. Gewerbe und ... zu treiben, galt nämlich eines Spartiaten für ...ig. Doch war dies wohl nicht der einzige Grund ... Wahl des Metalls zu Münzzwecken; denn auch ... griechische Städte besaßen bis ins 5. und 4. Jahr... vor Christi Geburt eiserne Münzen. Nach Cäsars ... waren in Britannien eiserne Münzstäbe gebräuch... im Britischen Museum werden Funde dieser Art ...eute aufbewahrt. Es gibt also nichts neues unter ...nne, selbst im Münzwesen greift man auf uralte ... zurück.

Aehrenlese durch Schüler. Auf Anregung ihrer ... haben die Volksschüler des märkischen Städtchens ...chen an zwei Vormittagen die abgeernteten Ge...lder abgesucht. Der Ertrag war ein außerordentlich ...denn das Ausdreschen der aufgelesenen Aehren ergab ...weniger als 275 Pfund Roggen und 680 Pfund ..., wofür die Besitzer an die Schulkinder 118 Mark ..., die wiederum das Geld dem Vaterländischen ...verein überwiesen.

Scharpie im jetzigen Kriege. In früheren Krie... wurde Scharpie, d. h. zerrupfte Leinwand außerordent... viel als Verbandstoff verwendet. Später ist sie einiger... in Verruf geraten, weil durch die öfters in ihr ...nen Ansteckungsstoffe Wundinfektion und -fieber her...rufen wurden. In der Neuzeit verwendet man des... in der Regel gereinigte und durch Kochen in Alkalien ...te Baumwolle oder locker gewebte Baumwollzeuge. ... man aber im jetzigen Kriege trotzdem in gewissen ... auch wieder auf die Scharpie zurückgreift, so ist ...chaus unbedenklich, da wir heute chemische Verfahren ..., durch die es uns möglich ist, die Scharpie völlig ...ei zu machen. Trotz der außerordentlich großen Vor... anderen einwandfreien Verbandmitteln ist in be... Fällen die gute, alte Scharpie, nach den wis...schaftlichen Grundsätzen der Neuzeit keimfrei gemacht, ...gänzungsmittel recht gut zu benutzen.

Verbilligung des Radiums. Wie die schweize... Gesandtschaft in Washington mitteilen läßt, ist es ...Bergbauamt in Washington gelungen, Radium aus ...Erz, das reichhaltig in Colorado vorkomme, zu ...gen. Die Herstellungskosten seien viel geringer als ..., denn 1 Gramm Radium koste nur 36 000 Dollar, ...und bisher 120—160 000 Dollar dafür bezahlt wur...

Geheimnisvoll. Die geheimnisvollen Brände in Eng... scheinen wieder ihren Anfang zu nehmen. Ein Baum...haus in Bootle, das der Liverpool Warehouse-Com... gehört, brannte kürzlich ab. Die siebenstöckigen Ge...bäude befinden sich in der Nähe der Docks und der Ober...Eisenbahnstation, und deshalb schien es ratsam, den ...Hof zu schließen, da er bereits durch ein früheres ...Feuer beschädigt worden war. In Bedford brannten die ...Nation Electric Works ab, die im Osten der Stadt ... sind. Der Schaden beträgt mehrere 100 000 Pfund.

Gerichtssaal.

Recht so! Man meldet aus Wien: Der Schuh...händler Neuron ist, weil er Militärstiefel, die als ...unbrauchbar von der Einkaufskommission zurückgewiesen ...worden waren, an eine Preßburger Firma behufs Lieferung an das dortige Infanterieregiment weiter verkaufte, zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden. (Ctr. Bln.)

?? **Heiratsantrag** an einen Gefangenen. Vor dem Landgericht in Sagan hatte sich eine im dortigen Russenlager beschäftigt gewesene Wäscherin wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz zu verantworten. Sie stand mit einem russischen Kriegsgefangenen in mündlichem und schriftlichen Verkehr und hat ihm auch einen Heiratsantrag gemacht. Diese kaum glaubliche Gesinnungslosigkeit, die wohl einzig dasteht, hat die Angeklagte mit neun Monaten Gefängnis zu sühnen. Da die mit Gefängnis und Zuchthaus schon vorbestrafte Angeklagte während der Verhandlung noch außerdem sich ungebührlich benahm und Staatsanwalt und Gerichtshof beschimpfte, wurde gegen sie auch noch ein Tag Haft ausgesprochen.

Vermischtes.

? **Schlacht mit Sträflingen.** Die Stadt Kirin (Russische Mandschurei) ist Schauplatz einer buchstäblichen Schlacht gewesen. 60 Sträflinge, die außerhalb des Zuchthauses beschäftigt wurden, verschafften sich Gewehre, töteten ihre Wächter und befreiten 700 andere Sträflinge. Diese bemächtigten sich ihrerseits der Gewehre in einer Kaserne und zerstreuten sich bewaffnet durch die Stadt. In panischem Schrecken verbargen sich die Einwohner in den Häusern. Die Geschäftsläden wurden geschlossen. Die Sträflinge feuerten auf die Polizisten und drangen mit Gewalt in die Läden ein. Dort sammelten sie sich und gingen gegen das Bankgebäude der Stadt vor. 2000 Soldaten erschienen mit Schnellfeuergeschützen. Daraufhin verbargen sich die Sträflinge in einem anderen Gefängnisgebäude, wo sie gleichfalls die Sträflinge zu befreien versuchten. Hier leisteten sie 24 Stunden ernsten Widerstand. Erst in der darauffolgenden Nacht gelang es, sich eines Teiles der Meuterer zu bemächtigen. 200 aber konnten sich durchschlagen. Während der Unruhen sind 70 Wärter und 20 Soldaten getötet und mehrere Hundert auf beiden Seiten verletzt worden. Ueber den ganzen Distrikt wurde der Belagerungszustand verhängt. Ueber hundert Gefangene wurden erschossen. Die Leichen der bei den Straßenkämpfen Getöteten lagen lange auf den Plätzen der Stadt.

: **Wanderndes Roßhaar.** Ein junges Mädchen empfand an der Außenseite seiner rechten großen Zehe einen allmählich zunehmenden Schmerz. Als dessen Ursache entdeckte es endlich einen kleinen, tiefliegenden, schwarzen Punkt, den es für einen Splitter hielt. Sie lockerte nun mit einer Nadel die Haut darüber, so weit, daß sie den „Splitter" fassen konnte. Zu ihrem größten Erstaunen nahm aber dieser „Splitter" kein Ende, sondern entpuppte sich als ein 20 Zentimeter langes Roßhaar. — Das Herausziehen war nicht schmerzhaft, es blutete dabei nicht und der Fall war damit erledigt. Der Vater des jungen Mädchens, selbst Arzt, teilt dazu in der „Münch. med. Wochenschrift" mit, daß seine Tochter als Kind ein Schaukelpferd mit natürlicher Mähne besessen habe: Er vermutet wohl mit Recht, daß sie damals nach Art der Kinder hier und da ein Haar aus dieser Mähne in den Mund genommen und eines von diesen versehentlich verschluckt habe. In langsamer Wanderung ist es vom Darm bis in die große Zehe gelangt, ohne die ganzen Jahre hindurch ihr irgendwelche Beschwerden zu machen. Solche Wanderungen lebloser Gegenstände im menschlichen Körper kennt die Wissenschaft bisher nur von Kugeln und von den starren und so viel kürzeren Nadeln. Das Roßhaar als wandernder Körperbewohner ist eine interessante Neubeobachtung auf diesem Gebiet.

?) **Scherzwort Felix Dahns.** Der verstorbene Dichter Felix Dahn wurde eines Tages nach einem Vortrage in Hamburg zu einem Festessen eingeladen. Er lehnte jedoch die Aufforderung ab mit der Begründung, daß er die genußsüchtige Lebensweise in Hamburg zur Genüge kenne; denn bei seinem Aufenthalte in dieser Stadt habe er nichts anderes getan, als getrunken und geschlafen. Als man ihn entrüstet fragte, in welcher Gesellschaft er er sich denn damals bewegt habe, versicherte Dahn beruhigend, daß es nur die ersten sechs Wochen seines Lebens gewesen seien.

Haus und Hof.

? **Nachtruhe unserer Kinder.** Das Aufschreien der Kinder im Schlafe, ein Beweis stark gestörter Nachtruhe, kann verschiedene Ursachen haben. Oft ist nur schlechte Lage die Veranlassung dazu, sodaß es mit Veränderung derselben verschwindet. Vielfach trägt auch zu voller Magen bei zu spät eingenommener Mahlzeit zur nächtlichen Unruhe der Kleinen bei. Auch gestörte Verdauung oder zu warmes Lager können Angstzustände des Kindes erzeugen. Man sorge deshalb für Abstellung der Fehler und lege dem unruhigen Kinde einige Zeit lang jeden Abend einen feuchten Umschlag um den Unterleib, dessen Hinaufrutschen man durch sorgsames, festes Anlegen verhindert.

— **Erbrechen** bei nüchternem Magen. Erbrechen bei nüchternem Magen ist durch schluckweises Trinken von kaltem Wasser zu lindern. Ist das Erbrechen mit Hustenanfällen verbunden, so sind dem Patienten abends vor dem Schlafengehen schleimlösende Mittel zu verabfolgen, z. B. Fenchelhonig, Emser- oder Sodener Pastillen und dergleichen. Auch empfiehlt es sich, daß Personen, die viel unter Erbrechen leiden, öfter Pepsinwein genießen.

Zu den Operationen vor Riga.

— **Wundgescheuerte Hautstellen.** Wundgelaufene Stellen der Haut sind die Blasen, kleine Flüssigkeitsergüsse unter der Haut, die sich manchmal bei reibendem Druck an bestimmten Körperteilen bilden. Wundgelaufene Stellen werden erfolgreich mit Salizyltalg behandelt, auch Präservativcreme hat sich vorzüglich bewährt.

:: **Schrauben in Gipswänden.** Schrauben halten in Gipswänden nur, wenn sie neu eingegipst werden, das heißt, man bohrt ein Loch in die Wand, füllt es mit frisch gerührtem Gips und Wasser und drückt dann die Schraube hinein. Noch sicherer ist es, wenn man einen kleinen Holzkeil eingipst, in den man später, nach dem Trocknen des Gipses die Schraube eindreht.

: **Schimmeln der Früchte.** Um das Schimmeln der eingemachten Früchte zu verhüten, muß man, sofern Gläser mit Korkspunden verwendet werden, die Korkoberflächen mit Paraffin, Kolophonium oder Flaschenlack luftdicht verschließen. Man kann aber Gelees oder Marmeladen auch direkt mit einer Paraffinschicht bedecken. Zu diesem Zwecke macht man Paraffin in einem Töpfchen vorsichtig flüssig und gießt es langsam auf das kaltgewordene Gelee, es wird sofort fest und bildet eine luftdichte Decke, die man später beim Gebrauch bequem abheben kann.

:) **Gelee von Vogelbeeren.** Die Beeren werden abgestreift, gewaschen und mit wenig Wasser aufs Feuer gestellt. Das Kochen muß kräftig sein und so lange, bis sie die Farbe verloren haben. Nun gibt man sie in ein Tuch und läßt den Saft auslaufen. Auf 1 Pfund Saft rechnet man 1 Pfund Zucker. Herstellung des Gelees wie Johannisbeergelee.

---

hat er zwar seiner Ehre Genüge getan, aber dem ...ande gar nichts genützt."

...riedel lachte laut auf.

...herzeih', Emmi, aber das verstehst du nicht. Ich ...schon nicht sterben unterwegs. Betrachten wir die ... als erledigt, und nun sei wieder gut, wir wol... die paar Tage, die wir noch zusammen sind, nicht ...ern!"

...r wollte den Arm um sie legen, doch sie schüttelte ...ig ab. Sie hatte sich so in ihren Trotz und Eigen...rrannt, daß sie auf kein gutes Wort mehr hörte. ...ch ihrer Mutter gütliches Zureden vermochte nicht, ...ren Sinnes zu machen. Sie weinte am Halse ...tter, als sollte ihr das Herz brechen. Sie blieb ...daß ihr Mann sie nicht liebe, sie nie geliebt habe, ...daß sie und das Kind ihm nichts seien.

...s verlief der Abend recht ungemütlich, und zum ersten...schah es, daß Emmi ihrem Friedel nicht gute Nacht ...

...helos warf sie sich auf ihrem Lager umher. Auch ...Mann hörte sie einigemale schwer aufseufzen, und ...ihr jedesmal einen Stich im Herzen.

...e wußte, er litt schwer unter dem Zerwürfnis, er ...Streitigkeiten nicht und dennoch ließ ihr Trotz es ...n, mit ein paar guten, versöhnlichen Worten den ...n wieder herzustellen, weil sie sich in vollem Rechte ...te.

...e fanden auch in den nächsten Tagen den Weg nicht, ...hätte zusammenführen können. Emmi begab sich ...am frühen Morgen wieder zu ihren Eltern, weil die Sorge um das Kind sie nicht zur Ruhe kommen ließ. Das Mittagessen besorgte das Dienstmädchen allein.

„Nun, Emmi, hast du dich mit deinem Friedel wieder ausgesöhnt?" fragte die Mutter sogleich.

Die junge Frau schüttelte heftig den Kopf.

„Aber, Kind", begütigte die Mutter, „wie kannst du nur so starrköpfig sein, wo doch jeder dir sagte, daß dein Mann im Recht ist! Ich begreife dich einfach nicht! Jetzt, ist doch wahrhaftig keine Zeit zum Streiten. Jetzt, wo selbst aller Parteihader zum Schweigen gebracht ist, wo alle sich die Hände reichen zu dem großen Werke."

Emmi schien gar nicht zuzuhören. Schweigend stand sie da, die Lippen fest aufeinandergepreßt, ohne sich zu rühren.

Dem Kinde schien es etwas besser zu gehen. Es war zwar sehr blaß und matt, aber es lächelte doch glückselig, als die Mutter an das Bett trat und liebkosend die seidenweichen Löckchen aus der heißen Stirne strich. Doch mochte es nicht aufstehen. Den ganzen Tag wich Emmi nicht von der Kleinen. Ihren Mann, der mehrere Male zärtlich mit dem Kinde sprach, sah sie gar nicht an, obwohl sie fühlte, wie sein bittender Blick lange auf ihr ruhte, und obwohl sie ihm am liebsten um den Hals geflogen wäre. Am Abend erklärte sie, die Nacht neben der Kleinen schlafen zu wollen, da sie daheim doch keine Ruhe hätte.

So mußte Friedel allein den Heimweg antreten. Er hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt und schritt traurig seinem Hause zu, tappte sich im Finstern in sein Schlafzimmer und warf sich angekleidet auf das Bett.

Wie fehlte ihm das muntere Geplauder seiner kleinen Frau, deren Plappermund nicht stillstand, bis ihr die Augen zufielen. Wie hatte sich alles so traurig verändert! Im Gemach war es so totenstill, die Uhr auf dem Nachttischchen schien ihm viel lauter zu ticken als sonst. Der einsame Mann sann und grübelte hin und her.

„Wenn ich tot sein werde", dachte er, „wird sie um mich weinen und bereuen, daß sie so häßlich zu mir war."

Unterdessen donnerten in ununterbrochener Reihe die langen, endlosen Eisenbahnzüge aus der Bahnhofshalle, die unser braves, tapferes, begeistertes Heer hinaustrugen an die Grenzen unseres lieben, deutschen Vaterlandes, um den Feind, der es bedrohte, abzuweisen, im blutigen Kampfe.

Millionen Frauen weinten heiße Tränen in bitterem Trennungsweh, als Gatten, Väter, Söhne Abschied nahmen — vielleicht auf Nimmerwiedersehen. — Sie aber zogen singen hinaus, alle Wagen waren geschmückt mit grünen Birkenreisern, mit bunten Blumen und allem, was liebe Hände noch gespendet hatten beim letzten Lebewohl. Verschiedene Inschriften an den Wagentüren verrieten Humor und stolze, zielbewußte Kraft. Unter den Hurra- und Hochrufen einer manchmal unübersehbaren Menschenmenge zogen die tapferen Krieger hinaus, begleitet von den Segenswünschen eines ganzen Volkes, dem man in frevlem Uebermut einen Krieg aufgezwungen hatte, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht kannte.

„Auf Wiedersehen! — — Auf frohes Wiedersehen!" schallte es aus aller Munde, Tücher wurde geschwenkt, so lange noch der Zug sichtbar war.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Hermann Jos. Remy,

Höhr, den 9. Septbr. 1915.

Mehrere Zentner

Falläpfel

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerten an die Expedition ds. Blattes.

Wohnung

3 Zimmer mit Zubehör zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Expedition ds. Bl.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

In Höhr

zu längerem Aufenthalt von zwei Damen möblierte kleine Wohnung gesucht mit Küche oder Küchenbenutzung.

Offerten unter C. V. 25 an die Geschäftsstelle des Blattes einzusenden.

Birnen

zum **Einmachen** sehr geeignet, zu verkaufen, (auch pfundweise) von

L. Rühlemann.

Mehrere schöne Wohnungen

nebst Zubehör zu vermieten.

Näheres bei:

Joh. Karl Lötschert.

Wer

sein **Gehalt** erhöhen,
seine **Stellung** bessern,
den **Beruf** ändern oder

sich

eine **Existenz** gründen will, der besuche meine Handelsschule.

Unterricht in:
Schönschnellschreiben, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Rechnen, Wechsellehre, Buchführung usw.
Kurse für **Damen u. Herren.**
Ausbildung zum perfekten, bilanzsicheren **Buchhalter** und **Korrespondenten.**

Priv. Handelsschule Bokne.
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
Gegr. 1905. Fernspr. 432.
— Prospekt frei. —
Tages- und Abendkurse.

MAGGI

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, dass die hiesige im Reichsbankgebäude befindliche

Darlehnskasse

Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinssatze von zurzeit 5¼% gewährt. Die Reichsbanknebenstellen in Andernach, Höhr, Limburg, Mayen, Neuwied, Oberlahnstein und Traben-Trarbach nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Coblenz, den 6 September 1915.

Reichsbankstelle

Spitzner. **Dietz.**

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

3.	Preis	Paul Giesen, Grenzhausen	mit	47	Punkten
3.	„	Mathias Holzenthal, Wieges	„	47	„
3.	„	Karl Faust, Grenzhausen	„	47	„
4.	„	Aloys Manns, Wirges	„	45	„
4.	„	August Günther, Hilgert	„	45	„
5.	„	Franz Dombo, Höhr	„	44	„
6.	„	Arthur Kern, Baumbach	„	43	„
6.	„	Ferd. Menningen, Grenzhausen	„	43	„
7.	„	Josef Müller, Arzbach	„	42	„
8.	„	Wilhelm Merz, Baumbach	„	41	„
9.	„	Hugo Meyer, Hilgert	„	40	„
9.	„	Alexander Zinko, Ransbach	„	40	„
9.	„	Joh. Dommermuth, Oberelbert	„	40	„
10.	„	Alfons Schwickert, Wirges	„	39	„
11.	„	Paul Jung, Montabaur	„	38	„
12.	„	Josef Günther, Ransbach	„	37	„
12.	„	Josef Hörter, Baumbach	„	37	„
12.	„	Adolf Heuser, Grenzhausen	„	37	„
12.	„	Josef Thome, Montabaur	„	37	„
12.	„	Adam Michels, Oberelbert	„	37	„
12.	„	Robert Heuser, Höhr	„	37	„
13.	„	Albert Bremer, Baumbach	„	35	„
13.	„	Franz Nattermann, Ransbach	„	35	„
14.	„	Franz Müller, Oberelbert	„	31	„
15.	„	Josef Rembs, Höhr	„	28	„
16.	„	Anton Blath, Baumbach	„	26	„
16.	„	Werner Schmidt, Höhr	„	26	„
17.	„	Aloys Gilles, Höhr	„	24	„
17.	„	Paul Remy, Grenzhausen	„	24	„

In der Unterstufe:

1.	Preis	Wilhelm Klauer, Hilgert	mit	60	Punkten
2.	„	Aloys Stahl, Höhr	„	58	„
3.	„	Arn. Menningen, Grenzhausen	„	57	„
4.	„	Adolf Giesen, Grenzhausen	„	54	„
4.	„	Karl Mies, Montabaur	„	54	„
4.	„	Peter Himmerich, Wirges	„	54	„
5.	„	Josef Wingender, Baumbach	„	52	„
6.	„	Ludw. Stauber, Grenzhausen	„	50	„
6.	„	Albert Munsch, Wirges	„	50	„
6.	„	Julius Ramroth, Höhr	„	50	„
7.	„	Willi Remy, Hilgert	„	49	„
8.	„	Lothar Breiden	„	47	„
9.	„	Franz Schlag, Wirges	„	43	„
10.	„	Martin Hörter, Baumbach	„	42	„
10.	„	Albert Lunzius, Ransbach	„	42	„
10.	„	Alfred Enders, Höhr	„	42	„
11.	„	Jos. Ed. Lehmler, Arzbach	„	41	„
12.	„	Josef Althofen, Wirges	„	40	„
13.	„	Wilh. Weinand, Montabaur	„	39	„
14.	„	Ludw. Strödter, Grenzhausen	„	38	„
14.	„	Richard Peter Trees, Höhr	„	38	„
15.	„	Wilhelm Gilles, Höhr	„	36	„
15.	„	Julius Bremer, Baumbach	„	36	„
16.	„	Florian Kamp, Höhr	„	34	„
16.	„	Paul Schäfer, Höhr	„	34	„
17.	„	Paul Strödter, Hilgert	„	29	„
18.	„	Aloys Bader, Baumbach	„	27	„
19.	„	Richard Herz, Wirges	„	25	„

Hopfenbericht.

Nürnberg, 7. Sept. Die heute hereingek. 500 Ballen fränkische Landhopfen ließen sowohl an wie auch an Trockenheit zu wünschen übrig und konnten her bei schleppendem Verkehr nur teilweise abgesetzt w. Die besseren Partien Gebirgshopfen wurden wie seit 45 bis 54 Mk. gekauft, während mittlere und g. Ware einigermaßen nachgeben mußte und nur schw. Mk. 30 bis 40 Käufer fand. In Holledauer waren Ballen durch die Bahn abgeladen worden. Auch hier stand nur schwache Kauflust. Die Preise bewegten sich z. 45 und 65 Mk. Bei sehr ruhiger Haltung bezifferte Tagesumsatz auf 450 Ballen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine Anzahl feindlicher Schiffe erschien gestern Middelkerken, beschoß vormittags Westende und nachmittags Vor dem Feuer unserer Küstenbatterien zogen sich die Schiffe zurück. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet. In wurden zwei belgische Einwohner getötet, einer verletzt. Front verlief der Tag im übrigen ohne besondere Ereignisse bewaffnetes französisches Flugzeug wurde nördlich von (in der Champagne) von einem deutschen Kampfflieger abg. Es stürzte brennend ab; die Insassen sind tot. Ein Fliegerangriff auf Freiburg i. Breisgau verlief ergebnislos.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hinden

In der Gegend von Daudsewas sind unsere Abteilu. weiteren Vorgehen. Die Truppen des Generaloberste horn setzten sich nach Kampf in den Besitz einer der Seen Troki-Nove, südwestlich von Wilna. Zwischen Jesiory und schreitet der Angriff vorwärts. Wolkowysk selbst und d. östlich und nordöstlich davon sind genommen. Es wurden fangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In der Gegend Izabelin, (südöstlich von Wolkowysk Feind geworfen. Weiter südlich ist die Heeresgruppe im gegen den Abschnitt der Zelwianka und Rozanka.

Nordöstlich von Pruzana dringen österreichisch-u. Truppen durch das Sumpfgebiet vor. Es wurden rund fangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Kämpfe an der Jasiolda und östlich von T. dauern an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe auf Tarnopol sind abgeschlagen. südlich in der Gegend westlich von Ostrow ist ein Vorbr. Feindes durch den Gegenstoß deutscher Truppen z. hen gebracht. Die heutige russische Veröffentlichung Niederlage von zwei deutschen Divisionen, die Gefangenn. 150 Soldaten und die Eroberung von 30 deutschen Gesch. 7 Maschinengewehren ist frei erfunden. Kein deutscher S. auch nur einen Schritt gewichen, kein Geschütz oder Masch. ist in Feindeshand gefallen. Hingegen warf der erwähnte stoß deutscher Regimenter den vordringenden Feind weit. eines davon machte 250 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Die Kaiserteilung des Großfürsten Generalissimus

WTB Petersburg, 8. Sept. Der Zar hat der Uebernahme des Oberbefehls den bisherigen G. liissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, zum V. des Kaukasus und Oberbefehlshaber der Kaukasus-A. ernannt.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstrasse 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5¼% und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, **falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.**

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Bekanntmachungen.

Hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Hebung der **Kreis- und Gemeindehundesteuer** je zur Hälfte am **30. September u. 31. Dezember d. J.,** stattfindet. Besondere Aufforderung ergeht nicht. Die Kreishundesteuer beträgt jetzt 12 Mk. jährlich, die Gemeindehundesteuer wie bisher 10 Mk. Es wird bei Vermeidung des Zwangsbeitreibungsverfahrens **pünktliche** Innehaltung der Zahlungstermine erwartet.

Höhr, den 9. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Die Gemeinde beabsichtigt, im laufenden Jahre wie auch im Vorjahre Buchen-Scheit- und Knüppelholz aus den Distrikten „Telleweg, Monstranz und Landshubergehege" des hiesigen Gemeindewaldes freihändig abzugeben, wenn ein guter Preis erzielt wird.

Angebote sind **innerhalb 2 Wochen** schriftlich auf dem Bürgermeisteramt zu machen. Später eingehende Angebote haben kein Recht auf Berücksichtigung.

Höhr, den 4. September 1915.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Am Sonntag fand in Grenzhausen das **Jugend-Wettturnen** des 3. Westerwaldturnbezirk statt. Die Zahl der teilnehmenden Wettturner betrug 69, von denen 60 preisgekrönt wurden. Geturnt wurde durchweg gut; man sah vorzügliche Leistungen. Viele Freunde der Turnsache hatten sich eingefunden, die mit großem Interesse das Turnen an den einzelnen Geräten verfolgten. Eine Menge Turner, die am Wetturnen nicht beteiligt waren, fanden sich ebenfalls ein. Das Eintrittsgeld betrug 10 Pfg, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen, da der Mehrerlös nach Abzug der Unkosten dem Roten Kreuz überwiesen werden sollte. Der Ueberschuß betrug 18 Mk. Vor der Preisverteilung hielt der stellvertretende Bezirksturnwart Bechtel-Montabaur eine Ansprache, in der er die Turner ermahnte, an der Turnsache unentwegt festzuhalten und trotz des Krieges fleißig weiter zu üben. Sein „Gut Heil" galt dem obersten Kriegsherrn, unserem Kaiser. Nach ihm sprach noch Bezirksturnwart Gerz-Wirges, der es sich nicht nehmen ließ, aus dem Schützengraben zu der turnerischen Veranstaltung zu kommen. Auch dieser richtete ernste Worte an die Turner, forderte letztere auf, auch während des Krieges mit den Uebungen nicht auszusetzen und damit gewissermaßen vorbildlich zu wirken. Redner schloß seine Ansprache mit einem „Gut Heil" auf das deutsche Vaterland. Es folgte sodann die Preisverteilung. Preise, welche in sinnig ausgeführten Diplomen bestanden, erhielten:

In der Oberstufe:

1.	Preis	Ernst Stauber, Grenzhausen	mit	63 Punkten
2.	„	Jakob Weiand, Ransbach	„	50 „
3.	„	Jakob Schneider, Ransbach	„	47 „